

# KLEINE MITTEILUNG

## **Die Eisenstädter Buchbinder Wambek und Wiederkomm als Distributoren burgenländisch-kroatischer Drucke von der Mitte des 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts**

von Felix Tobler, Eisenstadt

Um die Mitte des 18. Jhs. setzt bei den Kroaten im damaligen Westungarn eine zwar bescheidene, aber kontinuierliche literarische Produktion ein, welche hauptsächlich Gebet- und Erbauungsbücher sowie Schulbücher (Fibeln, Katechismen u.a.) umfaßte. Diese Entwicklung wurde durch mehrere Faktoren, auf die hier im einzelnen nicht näher eingegangen werden kann, ausgelöst. Eine bedeutende Rolle in diesem Entwicklungsprozeß spielte der Franziskanerorden, wobei vor allem die Franziskanerklöster in Eisenstadt (vor allem das Kloster am Oberberg) und Güssing als religiös-geistig-kulturelle Zentren eine große Ausstrahlungskraft hatten. Fördernd für eine literarische Produktion und eine stärkere Nachfrage an Gebet- und Erbauungsbüchern wirkten sich vor allem das stark anwachsende barocke Wallfahrtswesen, der dritte Orden des hl. Franziskus und verschiedene Bruderschaften (so z.B. die Gürtelbruderschaft des hl. Franziskus und die Bruderschaft von der christlichen Lehre) aus. Die gesteigerte Nachfrage nach kroatischen Drucken ergab auch im Bereich der Distribution zum Teil neue Formen, die im folgenden am Beispiel der Eisenstädter Buchbinder und-händler eingehender dargestellt seien.

Im ältesten bisher bekannten Katechismus der burgenländischen Kroaten, der 1747 ohne Angabe eines Druckortes erschienen ist, findet sich nach der Angabe des Erscheinungsjahres folgende Formulierung: „Nahajasze blizu Seléznoga polag sz. Briga / Kalvarie pri Dvorszkom knigaru Ja- / kovu Wambek.“ (Ist zu finden in der Nähe von Eisenstadt am Kalvarienberg beim Hofbuchhändler Jakob Wambek).<sup>1</sup> Eine ähnliche Formulierung findet sich in der Erstausgabe des beliebten und weitverbreiteten Gebetbuches „Hisa Zlata“ von Pater Laurenczius Bogovics, welche im Titelblatt (*siehe Abb. auf Seite 89*) nach der Angabe des Erscheinungsjahres (1754) und des Druckers (Josef Siess) folgt und lautet: „Móresze naiti blizu Seléznoga polig Sz. Briga Kalvarie kod / Jakova Wambek Dvórszkoga knigara.“<sup>2</sup>

1 Ludwig Kuzmich, Kulturhistorische Aspekte der burgenlandkroatischen Druckwerke bis 1921 mit einer primären Bibliographie. (= Burgenländische Forschungen Sonderband X) Eisenstadt 1992, S. 55, Nr. 5.

2 Ebenda, S. 57, Nr. 8

# HISA ZLATA.

Z-MARLYIVIM TRUDÓM,  
Y Z-VELIKUM SZKERBLYUM UZIDANA,  
PRI SZ. BRIGU KALVARIE  
OD

**P. LAURENCZIUSSA BOGOVICSA**

Marianszke Prov. Réda Sz. Ferencza  
Szerafinszkoga Nedil. Horvat. Prod.

BLASENOI

## DIVICZI MARIII

SELÉZANSZKOI

Offrovana, ter

**SZ. OTCZU SZERAFINSZKOMU**

Preporucsena,

Za obatrene pobósnoga horvatczkoga

Naróda: va koi sže nahajaju

Izibrane

**MOLITVE, OFFICZIUMI,**

**LITANIE, BRATINSZTVO,**

**BLAGOSZLOVI, KRISNI PUT,**

UGODNE

**JACSKE, KERSCHANSZKI NAUK,**

**Y ZERCZALO K - SZ. SZPOVIDI.**

**CUM PERMISSU SUPERIORUM.**

*Stampana va leti 1754. Pri JOSEFU SZIESZU.*

*Móresže naiti blizu Seléznoga polig Sz. Briga Kalvarie kod  
Jakova Wambeka Dvórfzkoga knigara.*

Über Jakob Wambek war mit Ausnahme der angeführten Stellen bisher nichts weiteres bekannt. Die Bezeichnung „dvorszki knigar“ für Wambek wurde bisher mit Hofbuchhändler (der Fürsten Esterházy) zwar richtig übersetzt bzw. interpretiert, doch handelte es sich bei Wambek nicht um eine Person, die sich ausschließlich mit dem Buchhandel befaßte. In erster Linie war Wambek Buchbinder, der vom Beginn seiner Tätigkeit in Eisenstadt den Titel eines fürstlichen Hofbuchbinders führte. Dies bedeutete aber nicht, daß er ausschließlich für die esterházyische Domäne tätig war. Man könnte seine Stellung vielmehr mit der eines Hoflieferanten charakterisieren, der gegen Entlohnung Buchbinderarbeiten für den fürstlichen Hof und die fürstlichen Zentralbehörden, zum Teil auch für die einzelnen Esterházy-Herrschaften erledigte, darüber hinaus aber auch Buchbinderarbeiten für andere Kunden durchführte. Neben den Buchbindearbeiten hatte Wambek im Vertrieb von Gebetbüchern, Katechismen, Schulbüchern (Fibeln), Einblatt- und Gelegenheitsdrucken ein zweites Standbein bei seinem Broterwerb.

Bis gegen Ende des 18. Jhs. gab es in Ungarn nur in den größeren Städten Buchhandlungen. In Kleinstädten wurde der Buchhandel mit geringem Sortiment von Buchbindern betrieben. Bei diesem Buchhandel spielten die sogenannten Titelblattausgaben eine nicht unbedeutende Rolle. Dabei ließ der Buchbinder von Druckwerken, die einen guten Absatz versprachen (Gebetbücher, Katechismen, Schulbücher, Kalender u.a.), die Titelseite, auf welcher er gewöhnlich als Verkäufer aufschien, gesondert für sich in einer bestimmten Auflage drucken. Er kaufte sodann vom Buchdrucker eine bestimmte Anzahl ungebundener Druckbögen des jeweiligen Werkes, die er dann zusammen mit der Titelseite band und hernach zum Verkauf anbot. So sind also die anfangs zitierten Hinweise im Katechismus von 1747 und in der Hiza zlata von 1754 so zu verstehen, daß die betreffenden Werke beim Buchbinder Jakob Wambek auf dem Kalvarienberg in Eisenstadt-Oberberg käuflich zu erhalten waren. Wahrscheinlich hat Jakob Wambek während der Dauer seiner Tätigkeit als Buchbinder und Buchhändler auch von anderen kroatischen Druckwerken Titelblattausgaben mit seinem Namen verkauft, von denen aber bisher keine Exemplare bekannt geworden sind. In letzter Zeit gelang es mir, im Esterházy-Archiv in Budapest (am Ungarischen Staatsarchiv) einige Angaben über die Tätigkeit von Jakob Wambek in Eisenstadt aufzufinden, die im folgenden zusammenfassend wiedergegeben seien. Leider konnte über die Ansiedlung Wambeks in Eisenstadt weder im Esterházy-Archiv in Budapest noch im Forchtensteiner Archiv irgendwelche Daten gefunden werden, sodaß hier nur festgestellt werden kann, daß er sich 1747 oder einige Jahre vorher in Eisenstadt-Oberberg niederließ und daselbst entweder ein Haus erwarb oder nach seiner Niederlassung ein solches errichtete. Wo dieses Haus stand, läßt sich heute nicht mehr feststellen; jedenfalls muß es in unmittelbarer Nähe des Kalvarienberges gestanden haben. Zu Beginn des Jahres 1753 beschwerte sich Jakob Wambek beim

Eisenstädter Verwaltungsamt gegen die „Bettencramer“ (Devotionalienhändler) vom Kalvarienberg, die unbefugterweise Gebetbücher verkauften. Leider ist sein Beschwerdeschreiben im Original nicht auf uns gekommen, vielmehr ist uns die Angelegenheit nur aus dem Bericht des Eisenstädter Verwalters Johann Spach an den Vorsitzenden der Esterházy'schen Kommission, Graf Josef Karl Herbeviller, vom 25. März 1753 bekannt.<sup>3</sup> Der Verwalter berichtet darin, daß die Beschwerde Wambeks gerechtfertigt sei und an die Betenkrämer vor einigen Jahren (offensichtlich anläßlich der Niederlassung Wambeks in Eisenstadt) das Verbot zum Verkauf von Büchern ergangen sei und sie damals ihre noch vorrätigen Bücher zum Selbstkostenpreis abgeben mußten. Danach hätten sie aufgrund des bestehenden Verbotes lange Zeit keine Bücher mehr vertrieben. Da die Wallfahrer aber später beim Buchbinder am Oberberg (also bei Wambek) keine entsprechenden Gebetbücher erhalten konnten, besorgten sie sich solche beim Buchbinder in der Freistadt (seit 1748 Johann Wiederkomm). Da die Betenkrämer aber das Geschäft mit den Gebetbüchern nicht dem Buchbinder in der Freistadt zur Gänze überlassen wollten, fingen sie wiederum mit dem Vertrieb der Gebetbücher am Kalvarienberg an. Weiters sagten die Betenkrämer aus, daß ihnen der Verkauf von „Gebet und Gesängen“ (gemeint sind offensichtlich Einblattdrucke bzw. Andachtsbildchen) niemals verboten gewesen sei. Bei einem Verbot des Verkaufs derselben könnten sie den Zins nach ihren Läden an die Herrschaft nicht mehr zahlen. Der Verwalter Spach berichtete weiters, daß er seine Waisen- und Grundbücher bei Wambek binden lasse und regte an, daß dies auch die Verwalter der anderen Esterházy-Herrschaften tun sollten. Auf die Bitte Wambeks, beim Kalvarienberg einen eigenen Buchladen errichten und betreiben zu dürfen, wurde aus Platzmangel entschieden, daß er entweder einen der damals freien Betenläden zum Verkauf der Bücher übernehmen bzw. zu einem Buchladen adaptieren könne oder aber bis zum Abschluß der Bauarbeiten am Kalvarienberg durch die Franziskaner zuwarten solle.

Die Kommission entschied ferner im April oder Mai 1753, daß der Verkauf von Druckwerken den Betenkrämern mit Ausnahme von Einblattdruck und Andachtsbildchen nicht gestattet sein sollte, sondern allein dem Buchbinder Wambek. Die betroffenen Betenkrämer scheinen sich aber an die Entscheidung der Kommission nicht gehalten zu haben, denn kurze Zeit später beschwerte sich Wambek erneut gegen die Betenkrämer, die unerlaubterweise den kleinen Katechismus nach Petrus Kanisius und A.B.C.-Büchlein (Fibeln) bänden und verkauften, wodurch ihm ein beträchtlicher finanzieller Schaden erwachse.<sup>4</sup> In der Kommissionssitzung vom 6. – 8. August 1753 wurde daher das Bücherverkaufsverbot für die Betenkrämer

3 Ungarisches Staatsarchiv in Budapest (OL), Familienarchiv Esterházy, fürstliche Linie, P 150 (Acta dominiorum), Herrschaft Eisenstadt, Nr. 14/1753.

4 Ebenda, P 151 (Protocolla instantiarum), 2. Bd. (XIII), pag. 211, Nr. 167.

wiederholt und der Eisenstädter Verwalter beauftragt, einen der beiden Betenläden des Johann Weniger Wambek als Buchladen zu übergeben.<sup>5</sup>

In der Konskription der Untertanen des Oberberges aus dem Jahre 1755 scheint Jakob Wambek (Wanbek) unter der lateinischen Berufsbezeichnung „Compactor“ (Buchbinder) auf, der nach einem Jahreseinkommen von 30 fl, was als sehr gering bezeichnet werden muß, besteuert wurde.<sup>6</sup> In der Kommissionssitzung vom 12. – 14. Mai 1757 wurde eine weitere Beschwerde- bzw. Klageschrift Wambeks behandelt. Zunächst beschwerte er sich gegen seinen Konkurrenten und Mitmeister aus der Freistadt, Johann Wiederkomm, der an den Kosten der Herberge für die durchziehenden Buchbindergesellen nicht in gleicher Höhe beitrage und die „fürstliche Schutzhaltung verachte“, indem er alle fürstlichen Orte und Pfarren der Umgebung um Erlangung von Buchbinderaufträgen abklappere. Des weiteren beschwerte er sich gegen die Juden, welche ihm bei ihrer Hausiererei ebenfalls ins Handwerk pfuschten, indem sie auch mit Druckwerken hausierten. Er appellierte an die Kommission, Wiederkomm den Verkauf von Büchern auf dem Schloßplatz und auf den Märkten des fürstlichen Bereiches zu verbieten.<sup>7</sup> Die Kommission erließ hierauf zwar ein Verbot für die Juden, mit Buchbinderwaren zu hausieren, gegen seinen Konkurrenten Wiederkomm unternahm sie aber nichts.

Ein letztes Mal erscheint Jakob Wambek in den Schriften der esterházyschen Zentralverwaltung im Jahre 1771 auf. Damals ersuchte er die Kommission um Zustimmung, die Hälfte seines Hauses verkaufen zu dürfen, um seine Gläubiger befriedigen zu können. Die Kommission genehmigte sein Ersuchen nicht, vielmehr wurde ihm am 9. Juli 1771 im Wege des Eisenstädter Verwaltungsamtes der Bescheid erteilt, daß er, falls er seine Schulden nicht auf andere Weise bezahlen könne, er gleich das ganze Haus verkaufen und aus dem Erlös die Gläubiger zufriedenstellen solle. Da Wambek nach 1771 nicht mehr in Eisenstadt nachweisbar ist, dürfte er sein Haus tatsächlich verkauft haben und aus Eisenstadt weggezogen sein.

Der zweite Buchbinder, der sich um die Mitte des 18. Jhs. in Eisenstadt niederließ, war Johann Wiederkomm. Dieser erhielt unterm 21. Februar 1748 die Erlaubnis, sich als Buchbindermeister in der Freistadt niederlassen zu dürfen.<sup>8</sup> Er verfügte in der Folgezeit über kein eigenes Haus in der Stadt, sondern übte seinen Beruf als Inwohner aus. Mit den Einkünften aus der Buchbinderei und dem Buchhandel dürfte er nur mühsam den Lebensunterhalt für sich und seine Familie bestritten haben. 1756 bewarb er sich um die

5 Ebenda, pag. 391 ff., Nr. 300.

6 Ebenda, P 150 (Acta dominiorum), Herrschaft Eisenstadt, Nr. 39/1755.

7 Ebenda, P 151 (Protocolla instantiarum), 4. Bd. (XV), pag. 522 f., Nr. 658.

8 Burgenländisches Landesarchiv, Stadtarchiv Eisenstadt, Ratsprotokoll für die Jahre 1747 – 1758, pag. 105.

freigewordene Stelle eines Ratsdieners bei der Stadtgemeinde, erhielt diesen Posten aber nicht.<sup>9</sup> In den Steueranschlagsbüchern der Freistadt scheint Johann Wiederkomm bis zum Jahre 1784 auf.

Im Juni 1784 dürfte er gestorben sein, denn am 26. Juni dieses Jahres erschienen seine Kinder Leopold – dieser wird damals bereits als Buchbinder auf dem Schloßgrund bezeichnet, dürfte also nach dem Abgang Wambeks dessen Stelle übernommen haben –, Magdalena, Katharina und Anna vor dem inneren Rat der Stadt und erklärten im eigenen und im Namen ihres abwesenden Bruders Johann, auf die ihnen nach ihrem verstorbenen Vater zustehenden Erbanteile zugunsten ihrer Mutter Eva Maria Wiederkomm verzichten zu wollen, weshalb eine Aufnahme und Schätzung des väterlichen Vermögens unterblieb.<sup>10</sup> Die Witwe Wiederkomm betrieb die Buchbinderei alleine oder mit einem Gehilfen noch bis 1792 weiter, in welchem Jahre sie letztmals nach der „Profession“ besteuert wurde.<sup>11</sup> Da in den Waisenbüchern der Freistadt über sie keine Verlassenschaftsabhandlung erscheint, dürfte sie vor ihrem Tod entweder zu ihrem Sohn Leopold auf dem Oberberg übersiedelt oder woandershin gezogen sein. Leopold Wiederkomm ist in dem von mir bearbeiteten Quellenmaterial bis 1810 als Buchbindermeister am Oberberg nachzuweisen.<sup>12</sup> Sein Sohn Joseph erlernte ebenfalls den väterlichen Beruf, übersiedelte wiederum in die Freistadt, wo er sich als Meister niederließ, am 29. August 1805 das Bürgerrecht erlangte und hier in den folgenden Jahrzehnten bis zur Jahrhundertmitte die Traditionen seiner Familie fortsetzte.<sup>13</sup> Neben Joseph Wiederkomm war in den 30er und 40er Jahren am Oberberg ein weiteres Familienmitglied, nämlich Anton Wiederkomm, als Buchbindermeister tätig, bei dem es sich entweder um eine Bruder oder einen Sohn des ersteren handeln dürfte.

Für die Kulturgeschichte der burgenländischen Kroaten bleiben die Buchbinder Wambek und Wiederkomm in gewisser Weise bedeutsam, wurde doch in dieser Frühzeit ihrer kontinuierlichen Bücherproduktion sicherlich ein nicht unbeträchtlicher Teil der damals erschienen Werke von ihnen vertrieben.

9 Ebenda, pag. 1428.

10 Ebenda, Ratsprotokoll für die Jahre 1784/85, pag. 117.

11 Ebenda, Steueranschlagsbuch für die Jahre 1784 – 1792 der unbehausten Wohnparteien

12 Ebenda, Ratsprotokoll für das Jahr 1810, Nr. 78, 93 und 94

13 Ebenda, Ratsprotokoll für das Jahr 1805, Nr. 223 und Bürgerkataster der Freistadt Eisenstadt, pag. 33.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Tobler Felix

Artikel/Article: [Die Eisenstädter Buchbinder Wambek und Wiederkomm als Distributoren burgenländisch-kroatischer Drucke von der Mitte des 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts 88-93](#)